

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

188 (15.8.1905)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Süßenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 5144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 188.

Karlsruhe, Dienstag den 15. August 1905.

25. Jahrgang.

Was Arbeiter-Intelligenz leistet.

Es ist die ewige Klage aller derer, die in die Fabrikbetriebe hineingezogen werden, daß die Gleichförmigkeit der Arbeit, welche die geistige Tätigkeit fast völlig unterdrückt, so viel zum Ruin der Arbeiterbeiträge beitrage. Und doch steckt in den Arbeiterköpfen eine Unmenge von Intelligenz, die der heutzutage kapitalistischen ebenso wie verächtlich und unbenutzt liegen läßt. Wo aber die Unternehmer sich auch den Kopf der Arbeiter zu nütze zu machen wissen, da tragen ihnen auch die Köpfe für geistige Arbeit hundertfachen Gewinn. Ein Beispiel, das Leopold Kallischer in seinem Buche „Mit, nicht gegen einander!“ erzählt.

In Dayton im Staate Ohio (Amerika) hat S. Patterson die ungeheure Fabrik für Kassenregistrierungsapparate in kurzer Zeit zu unerwarteter Ausdehnung gebracht. Die Arbeiterintelligenz wußte er sich auf folgende Weise nutzbar zu machen:

Die Kassenregister konnten ihren Zweck nur dann erfüllen, wenn sie laublos funktionierten; das war aber bei einem so komplizierten Apparat bloß dann zu erreichen, wenn jeder Arbeiter seinen Teil der Arbeit mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit ausführte. Es mußte daher ein Modus gefunden werden, um den Ehrgeiz anzuspornen, und es war ein Zufall, der unsern Mann den rechten Weg wies. Eines Tages fand er einen als besonders intelligent bekannten Arbeiter mit einer ganz unbedeutenden Arbeit beschäftigt.

„Wie kommt es, daß Sie als einfacher Arbeiter sich mit dieser mechanischen Arbeit befassen?“ fragte er ihn.

„Weil ich keine bessere fand“, lautete die Antwort, „und der Mensch doch leben muß.“

„Machen Sie doch irgend einen guten Vorschlag zur Verbesserung unserer Apparate und Werkzeuge“, rief ihm Patterson lachend, „und Sie werden sicherlich vorwärts kommen.“

„Wenn ich es täte, so würden Sie, Herr Patterson, nie Kenntnis davon erlangen und nur irgend ein Werkmeister den Vorteil daraus ziehen, während ich nach wie vor mein Dasein kümmerlich fristen müßte“, entgegnete der Arbeiter schlagfertig.

Durch diese Bemerkung ging Patterson ein Licht auf. Mit einemmal sah er klar, wo er die Hebel ansetzen müsse, um das Etablissement in die Höhe zu bringen. Drei Monate lang grübelte er über den Problem, wie er das Interesse sämtlicher Arbeiter für ihre Arbeit im besonderen und für die Fabrik im allgemeinen erwecken könne, bis er endlich auf eine geniale Idee verfiel, die in allen Industrie-Unternehmungen Nachahmung finden sollte, denn sie ist einfach und praktisch — ein wahres Kolumbusst.

Im Januar und Juli jedes Jahres werden in allen Fabrikräumen Plakate angebracht des Inhalts, daß 700 Dollar als Prämie unter jene Angefertigten verteilt werden, die in den nächsten sechs Monaten die besten Vorschläge zu Neuerungen aller Art einreichen würden. Diese Summe ist in 50 Preise eingeteilt, deren höchster 50 Dollar beträgt. Mit Ausnahme der Abteilungsleiter sind sämtliche Beamte und Arbeiter berechtigt, an der Preisauszeichnung teilzunehmen. Die Vorschläge können sich auf Verbesserung der Werkzeuge, der Kassenregister und ihrer einzelnen Teile, auf Schutzvorrichtungen oder auch auf die geschäftliche Manipulation beziehen. Um sicher zu sein, daß die Vorschläge in die richtigen Hände kommen und daß kein Mißbrauch damit getrieben werde, wurden

verschlossene einfache Truhen eingeführt, die auf einer Seite einen tiefen Einschnitt haben, während sich auf der anderen Seite eine Rinne, welchen Papiers befindet, unter welcher Kohlenblätter angebracht sind, so daß jeder Vorschlag gleichzeitig in zwei Exemplaren geschrieben wird. In jeder Abteilung der Fabrik steht eine solche Vorschlags-Sammeltruhe, so daß jeder Arbeiter und jede Arbeiterin jederzeit ihre Vorschläge niederzuschreiben, mit ihrem Namen versehen und mittels einer Kurzbildung in die Truhe gleiten lassen können. Die Truhe reißt er ab, um sie zu behalten. Zum Inhalt dieser Truhe hat nur der Schriftführer des eigens dazu angelegten Prüfungsausschusses Zutritt. Zu seinen Pflichten gehört es, die Truhe zu öffnen, den Inhalt zu prüfen, den Empfang jedes Vorschlags zu bestätigen und ihn der Prüfungskommission zu unterbreiten.

Jedes Jahr werden durchschnittlich 4000 Verbesserungen aller Art vorgebracht, von denen circa die Hälfte Beachtung findet und eingeführt wird. Vor einigen Jahren gewann ein Arbeiter den ersten Preis für einen Vorschlag, der seine Arbeit in der Zukunft überflüssig machte; selbstverständlich wurde der tüchtigste Mann nicht entlassen, sondern als Werkmeister in eine andere Abteilung versetzt. Die Gesellschaft gibt für die Preise und die damit verbundenen Unkosten jährlich 700 000 Pfund aus, und da sie für diese Summe, wie gesagt, durchschnittlich 2000 brauchbare Vorschläge usw. einbringt, macht sie ein glänzendes Geschäft. Es ist klar, daß ihre Freigebigkeit sich reichlich bezahlt macht.

Ein Hauptanteil an dem großen Erfolge des Unternehmens besteht ferner in der systematischen Weiterbildung der Geschäftsführung in allen Abteilungen der Fabrik. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin wird durch verschiedene Fabrikzeitschriften von allen Vorgängen der Geschäftsbearbeitung in allen ihren Zweigen unterrichtet. Die Arbeiter wissen von den kleinste Details, die in der Fabrik vorgehen, von allen einlaufenden Bestellungen und Klagen, allen Verbesserungen, die eingeführt werden, allen Neuanordnungen usw. Und so sind sie imstande, durch ihre Intelligenz nicht weniger einzutragen als durch ihre Hände. Es lohnt sich für die Unternehmer, auch dafür Ausgaben zu machen und die Arbeiter etwas mehr als Menschen zu behandeln. Wie die Amerikaner lehren, reichert selbst Menschlichkeit.

Politische Uebersicht.

Die Proportionalwahl im Kanton Zürich.
Die zürcherische Regierung hat endlich die schon längst erwartete Vorlage zur Revision des Wahlgesetzes und insbesondere zur Einführung der Proportionalwahl des Kantonsrates vorgelegt.

Die Vorlage umfaßt nicht weniger als 126 Artikel, ist also sehr umfangreich, und sie bietet als weitere Neuerung das Wahlrecht der Frauen für Schul- und Armen-Vehörden, aber nur das passive Wahlrecht, also die Wahlbarkeit, welche sie übrigens nach dem Volksstimmgesetz für die Arbeitsschulen bereits besitzen.

Die Proportionalwahl des Kantonsrates soll in allen Wahlkreisen mit mehr als zwei Vertretern eingeführt werden. Wählbar sind nur solche Kandidaten, welche auf einem der Vorbesitzer des Wahlkreises rechtmäßig, d. h. am dritten Tag nach dem Wahlsonntag eingereichten Wahlvorschläge (Wahlliste) stehen, der nicht mehr Namen enthalten darf, als der Wahlkreis Vertreter zu

wählen hat. Der Wahlvorschlag muß von mindestens 15 Stimmberechtigten des Wahlkreises eigenhändig unterschrieben sein und am Kopie eine besondere Bezeichnung zur Unterscheidung von den anderen Listen tragen. Kein Kandidat darf auf mehr als einer Liste stehen. Die Listen werden mit ihren Sonderbezeichnungen von der Kreisvorsteherchaft auf Kosten der den Wahlkreis bildenden Gemeinden veröffentlicht und auch den Wählern zugänglich, gleichzeitig mit einem leeren Wahlscheit. Der Wähler kann den leeren Wahlscheit mit Namen aus allen Parzellen ausfüllen (handieren), oder eine der gedruckten Listen übernehmen oder auch mit Streichungen und Ergänzungen in die Liste legen. Gegenwärtig ist das Einlegen gedruckter Wahlscheit im Kanton Zürich unzulässig. Nicht gestattet ist, den Namen eines Kandidaten mehr als einmal auf eine Liste zu schreiben (sumulieren). Von jeder Liste werden so viele Kandidaten als gewählt erklärt, als ihr nach dem Stimmenverhältnis zugewiesen worden sind, und zwar diejenigen Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei gleicher Stimmenzahl ist der auf der Liste zuerst genannte Kandidat als gewählt zu erklären. Bei Erledigung einer Kantonsratsstelle während der Amtsdauer wird vom Regierungsrat derjenige als Nachfolger erklärt, der auf der gleichen Liste wie sein Vorgänger gestanden und bei der Wahl die meisten Stimmen erhalten hat.

Gleichzeitig wird eine Verfassungsänderung vorgebracht, die dem Sinne, daß die Zahl der Schweizerbürger, auf die ein Vertreter zu wählen ist, von 1500 auf 1800 erhöht und die Zahl der Mitglieder des Kantonsrates von 24 auf 151 reduziert wird. Auch die Verleihung der Wahlbarkeit an volljährige Schweizerbürgerinnen für die Armen- und Schulbehörden soll verfassungsmäßig festgelegt werden.

Ans der der Vorlage beigegebenen umfangreichen Begründung, in der u. a. die von den Gegnern und Anhänger der Proportionalwahl vorgebrachten Gründe kurz zusammengefaßt werden, sei angeführt, was für sie geltend gemacht wird. Für die Verhältnismäßigkeit geltend gemacht, sei einzig und allein die Gerechtigkeit, die durch die Verhältnismäßigkeit sichergestellt werden soll. Demnach ist die Verhältnismäßigkeit nicht zu befürworten, da ja eine sehr große Minderheit durch eine kleine Mehrheit von der Retention ausgeschlossen werden könne, das widerspreche dem Gebote der Gerechtigkeit; das Proportionalwahlverfahren schwäche die Leidenschaft der Parteikämpfe ab und mündere die häßliche persönliche Vermischung in Wahlkämpfen, sei deshalb zweckmäßig; nur auf diesem Wege komme der Wille der Gesamtbevölkerung zum am weitesten richtigen Ausdruck und deshalb müsse die Verhältnismäßigkeit vorgezogen und auf das Bestmögliche gefördert werden; Nachwahlen würden dadurch vermieden und so die Wähler entlastet; in einer Reihe von Kantonen habe die Wahlbarkeit sich bewährt und seien besondere Schwierigkeiten weder für die Stimmenden noch für die Wahlbehörden entstanden; nur wenn im Kanton Zürich die Proportionalwahl eingeführt werde, liege eine Reduktion der Zahl der Mitglieder des Kantonsrates durchzuführen möglich.

Das letztere ist durchaus richtig. Die sozialdemokratische Partei wird jede Verminderung der Zahl der Mitglieder des Kantonsrates ohne gleichzeitige Einführung der Proportionalwahl bekämpfen und vereiteln.

— und als er nun kam, schlich sich ihr heilig, wie Feiertagsruhe, ins Herz.
Die letzte Abendstunde!

Sie hatte sich dazu geschmiegt, schon mit dem schwarzen Kleid, das sie morgen zur Kasse tragen würde. Der stumpe Stoff hob den Glanz ihres raubhaarigen, blauglänzlenden Haars und das klare, matte Weiß ihrer Haut. Und sie merkte, daß sein Blick jetzt erkannte an ihr hing und immer wieder zu ihr zurückkehrte.

Mittelmäßig war er auch heute nicht; aber sie dankte es ihm, daß er gleichmütig sein Abendrot verzehrte und ein paar praktische Dinge ruhig mit ihr besprach. Der feierliche, abgeklärte Friede, der sie durchdrang und allen, was sie sagte und tat, eine gewisse Feierlichkeit und Erhabenheit mitteilte, schien unbenutzt auf ihn einzuwirken. Er dämpfte seine kräftige Stimme. Er vermied jedes beredende Wort, das einen Mißklang hervorgerufen könnte. Es lag etwas Schonendes, Liebvolles Einfließendes, Großmütiges in seinem Wesen.

Und dazu immer wieder seine fragenden Blicke. Ihre geistreiche Blässe mußte ihm auffallen.
„Ist du krank?“ fragte er kurz, aber mit tiefer Luunde in dem Ton. „Das sehe ich auch noch, daß einer von uns jetzt krank würde“, sagte er vor sich hin, mit der stumpfen Resignation eines Menschen, den sein Schicksalschlag mehr überrücken würde.

„Nein, nein, ich bin nicht krank!“ rief sie heftig. „Meinetwegen sei ruhig. Ueberhaupt“, sagte sie nach einer Weile — sie konnte nicht anders, es lag ihr zu viel auf der Brust — „überhaupt — sieh mal, ich bin ja von da oben, von den Bergen. Mir tut nicht leicht was Schaden. Ich muß dich drüber zu dir nie und nie Sorge zu machen! Hörst du?“

Er sah sie erkannte an. Es lag so etwas Dringendes, selbstsam Bedenkliches in dem Ton. Er runzelte die Stirn, schüttelte den Kopf, verstand sie nicht.

„Hörst du?“ wiederholte sie noch dringender, legte die Hand wie beschwörend auf die seine, und ihre schwarzen Augen, drangen ihm wie Senfbleie

Badische Politik.

S. Zur Geerschau des Zentrums

beim Katholikentag in Straßburg wird die Manntrummel mit aller Kraft und Ausdauer geschlagen. Man hofft zuversichtlich, besonders wenn die neutrale Sonne ihre Strahlen über die Zinzerlinge recht glänzen läßt, auf eine Teilnehmerzahl beim Festtag von über 50 000. Die zentralistischen Schafe werden von hunderten Hirten: Erzbischöfe, Bischöfe, Pfarrer, Kaplanen, Abbés usw. angeführt. Es soll ein pompöser Aufmarsch werden. In den „frommen“ Zeitungen wird demonstrativ hervorgehoben, daß der Straßburger Katholikentag hauptsächlich der Eroberung des Friedens, d. h. des religiösen und sozialen Friedens, auf Grundlage der Nächstenliebe, gilt. Diese im Appell: „Auf nach Straßburg!“ wörtlich gemachte Versicherung klingt ganz schön, aber zwischen Worten und Taten war von jeher ein Unterschied bei den „Stellvertretern Gottes“, seien sie nun gelehrt, geleitet oder bedingt. Für sich selbst erstreben die Herren ein möglichst behagliches Dasein hienieden auf einer feilen Pfunde, aber den armen bedrückten Massen predigen sie auf ihren Kanzeln Engherzigkeit und Folgsamkeit, das Jenseits wird die Geplagten entschuldigend. Genau so ist die Zweifeltätigkeit beim Gelübnis, den sozialen und religiösen Frieden zu erstreben. Die Herren wollen gar nicht, daß die in verschiedene Religionen gespaltenen Völker sich einigen und sich in Frieden verbrüder. Teil und herrsche ist ein alter Drammenspruch. Die Zerkleinerung in Straßburg macht das Beispiel auf die gesamte soziale und religiöse Friedensbewegung des Katholikentages. Sie verlangt von dem Feuerwehrromananda in Straßburg, daß das Nachspiel bei der Versammlung in der großen Festhalle aus katholischen Feuerwehrromanen bestehen solle. Die Straßburger Zeitungen sind über dieses geschäftliche Vorgehen entsetzt und weisen darauf hin, daß bei Brandunglücken nie gefragt werde, ob das Haus in Flammen einem Katholiken, Juden, Protestanten oder Freidenker gehöre. Die Feuerwehr hat die Parole: „Alle für Einen, Einer für Alle!“ Diese soziale und religiöse „Friedenshandlung“ erinnert lebhaft an das Vorgehen der Zentrumsleute in Offenburger. In dieser Stadt bestehen wohl soziale politische und religiöse Bewegungen, aber von jeher haben trotzdem so ziemlich alle Einwohner friedlich miteinander verkehrt und in jeder Wirtschaft ohne Ausnahme konnte man am gleichen Tisch Männer aller Parteien und Religionen friedlich beisammen sitzen sehen. Da wurde die „Union“, die Zentrumsabteilung, eröffnet und der Zentrumsvereinsanwalt Bessler, hatte den Auftrag, zu erklären, daß den Vertretern des Zentrums und den Unzufriedenen die gewählte Halle der Union nicht zur Verfügung stehe. Also Liberale, Demokraten und Sozialisten dürfen in dieser Lokal nicht an den gleichen Tisch sitzen zu Zentrumsleuten, wie dies von jeher in allen übrigen Wirtschaften der Fall war und noch ist.

Auf nach Straßburg zum Katholikentag, wo man die „Eroberung des religiösen und sozialen Friedens“ predigt. — Sun bng!

Gegen untern Wahlaufruf richtet sich der Karlsruher Haden-Korrespondent der Straßburger Post. Er meint, wenn unsere Partei einmal eine Stärke erlangen würde, um dieses Programm durchzuführen, so müßte sie entweder davon absehen, oder aber sie würde eine Niederlage erleiden, wie sie im politischen Leben noch nie dagewesen ist. Mit solchen übertriebenen Forderungen wollten wir nur die Menge aufregen. Vor allem ist es die Forderung der Be-

trachtet sich der Karlsruher Haden-Korrespondent der Straßburger Post. Er meint, wenn unsere Partei einmal eine Stärke erlangen würde, um dieses Programm durchzuführen, so müßte sie entweder davon absehen, oder aber sie würde eine Niederlage erleiden, wie sie im politischen Leben noch nie dagewesen ist. Mit solchen übertriebenen Forderungen wollten wir nur die Menge aufregen. Vor allem ist es die Forderung der Be-

Der Unkenteich.

Roman von Gertrud Franke-Schiedelbein.

(Fortsetzung.)

„Ach, Richard, so ein Kind! Du hast dich gewiß gekümmert!“
Richard lächelte hart. „Sonst drängte sich Hans Martin immer, mit mir nach Hause zu gehen. Kein Umweg war ihm zu weit. Geduldig hat er auf mich gewartet halbe Stunden lang, in jedem Wetter. Gehe ich schon entschuldigend zu ihm. Er habe eine Besorgung. Heute, wie ich auf ihn warte — ich auf ihn — diese eine Seele wollt ich mir nicht entziehen lassen.“

„Er ging nicht mit?“ fragte Lene nach einer schmalen Pause.

„Er hielt sich nicht einmal der Mühe wert, sich zu entschuldigen. Frech und trotzig ging er an mir vorbei aus der Klasse. Heute Abend flüchtet er vielleicht in irgend einem Dumm, raucht, schäkert mit Dirnen.“

Er höhnte. „Das ist wieder einer“, murmelte er. Die Mahlgzeit war zu Ende, und Lene dachte schweigend ab.

„Was braucht er denn seinen brausenden Jugendtrieb Einhalt zu tun“, flüsterte Richard vor sich hin, „wenn sein Lehrer, sein Vorbild, es auch nicht tut.“

Das junge Weib ging hin und her, mechanisch ihre Arbeit verrichtend. Sollte ihr keine Verlesung erspart bleiben? — Wieder einer! hatte er gesagt. Sie fielen alle von ihm ab, seine Gelehrten. Und nun sollte auch sie, sein Weib, ihn verlassen?

Vielleicht — vielleicht empfand er doch als ein Glüh, daß sie da war und er ihr, wenns ihn zu schwer drückte, einen Teil seiner Last aufspaden konnte. Vielleicht auch glühte in ihm noch ein flüchtiges Liebesfeuer. Und er wußte nur nichts davon. Der Wuff von Schläde und Aiche, die Zeimner des zerbrochenen bürgerlichen Glühes, der

Amtschre, des geträumten großen Zukunftswertes lagen zu hoch darüber gehäuft.

Nein. Sie war seine Schuldgenossin. Deshalb hielt er zu ihr. „Wir gehören nun mal zusammen, wie zwei aneinander geschmiedete Galeeren-Planken“, hörte sie ihn sagen. War das etwa Glück?

Nein. Die einzige Möglichkeit für sie beide, noch zur Ruhe zu kommen, ja vielleicht noch zu einer Art Zufriedenheit und Lebensfreude, lag darin, daß sie auseinander gingen.

Mit fieberhafter Spannung erwartete Lene, als Richard wieder fortgegangen war, den Mann, der den Koffer abholen sollte. Bis sechs blieb Richard heute aus. Die Lene und Spielstunde, die er selbst jetzt im Winter noch innehielt, schloß sich gleich an den Unterricht. Darauf hatte sie gerechnet.

Sie zitterte vor der Möglichkeit, daß der Koffer später kommen könne. Ganz heimlich mußte alles geschähen. Mit gutem Gewissen mußte er sagen können: Meine Frau hat mich verlassen.

Sie mußte nicht viel von den Besingen. Aber das hatte sie immer gehört: böswilliges Verlassen ist ein Scheidungsgrund.

Und dann: je mehr Schuld auf sie fiel, desto reiner stand er da, desto mehr Mittel fand er für seine unbegreifliche, selbstmörderische Donquichoterie.

Endlich kam der Fuhrmann. Der Koffer wurde auf einen Karren geladen. Der Platz, auf dem er gestanden hatte, grünte sie an, leer und kalt. Sie atmete auf. Die Angst war ihr vom Herzen. Ihr wurde so selbstruhig zumute, so losgelöst kam sie sich vor wie eine halbtausendjährige Pflanze, die der Sturm vollends aus dem Boden gerren will. Sie hielt an keinem Fied mehr aus, räumte liberal sorgfältig auf, daß nichts zu merken blieb, schrieb noch eine Bitte auf Gegenstände, die er täglich brauchte, und der Bitte, wo er sie finden mußte — sie hatte ihn sonst alles zurecht gelegt

Kleines feuilleton.

Ein Brief aus dem Warschauer Gefängnis.
Am 26. Juni wurden wir in verschiedenen Stadtteilen etwa 700 Mann verhaftet. Unter den Verhafteten gab es viele zufällige Passanten, die keineswegs die Mühsal hatten, an unserer Demonstration teilzunehmen. Aber die Polizei machte keinen Unterschied zwischen den Arrivierten. In ihren Augen sind wohl alle russischen Bürger politische Verbrecher und an allen, die in ihre Hände fallen, nimmt sie grausame Rache. Die zarischen Särgen, die sonst nichts in der Welt verstehen, wissen aber daß eine gut zu machen — wie man Menschen am graulammen peinigern kann.

Die Arrivierten wurden zunächst bis spät in die Nacht im Hofe eines Polizeireiters gehalten. Bis 15 Stunden mußten die meisten von uns, ohne gegessen und getrunken zu haben, sitzen und warten, umringt von einer wilden Bande betrunkenen Soldaten mit schubbereiten Gewehr. Die Schergen hörten nicht auf, uns auf das gemeinste zu beleidigen und zu beschimpfen. Erst spät nach Mitternacht kommt ein Befehl, uns alle nach der Zinbelle zu überführen.

Durch die dichten Massen der Verhafteten, die vom langen Stehen müde, vom Hunger und Durst und Beschimpfungen fürchterlich abgequält sind, geht eine mühsam unterdrückte Bewegung.

Der Convoy-Offizier brüllt: „Wer wagen wird, gegen den Befehl auch nur ein Wort zu sprechen, wird wie ein Hund niedergebissen.“ Verteilt in mehrere kleine Gruppen, von Soldaten und Skafalen umgeben, beginnen wir unsern Fortzug. Es ist still und finster. Wir sind bereits außerhalb der Stadt. Wächter hören wir ein flüchtes Kommando: „Es ist Zeit anzufangen“ (Pora natschnat) h. Und da beginnt mit einem Male etwas Schändliches, etwas unheimliches, woran ich ohne Schauer nicht denken kann. Die Soldaten führten sich auf uns, siebelfirren, flintenlos, Nagelkn. Ringsum werden verurteilte, blutdürstige Männer und Frauen, Mädchen und Jünglinge auf die Erde geworfen, mit den Füßen getreten, an den Saaten gerissen. ...

Lange dauerte die Mißhandlung. ... Was können

Aus dem Reiche.

Straßburg, 15. Aug. Am Zumbelbau in Peterschen ...

Reinhardt a. d. S., 12. Aug. Eine auffeherregende ...

Frankfurt, 15. Aug. Durch große Reibungsreife ...

Göppingen, 14. Aug. Beim Umstellen von Personen ...

Wassau, 14. Aug. Bei einer Bootsfahrt, die ...

Gannover, 14. Aug. Ungewöhnlicher Postverkehr ...

Wraunschwitz, 15. Aug. Zwischen Gelmstedt und ...

Hus der Residenz.

Karlruhe, 15. August.

Für die Bezirksversammlungen, die morgen Abend stattfinden, ...

Ein Aktionskomitee hat man in der gestrigen Zusammenkunft der Wähler ...

Zur städtischen Arbeiterpolitik. Wir haben vor einigen Tagen erst über einen Fall ...

Wir haben den Mann über die Unachtsamkeit, ...

Wir machen daher von dem § 2 des mit Ihnen ...

Wir haben den Mann über die Unachtsamkeit, ...

Wir machen daher von dem § 2 des mit Ihnen ...

Wir haben den Mann über die Unachtsamkeit, ...

Wir machen daher von dem § 2 des mit Ihnen ...

Wir haben den Mann über die Unachtsamkeit, ...

Wir machen daher von dem § 2 des mit Ihnen ...

Wir haben den Mann über die Unachtsamkeit, ...

Wir machen daher von dem § 2 des mit Ihnen ...

Wir haben den Mann über die Unachtsamkeit, ...

Wir machen daher von dem § 2 des mit Ihnen ...

Wir haben den Mann über die Unachtsamkeit, ...

Wir machen daher von dem § 2 des mit Ihnen ...

Wir haben den Mann über die Unachtsamkeit, ...

Wir machen daher von dem § 2 des mit Ihnen ...

zu übertragen, indem sie Plakate in die Werkstätten hängen ...

Zu § 11. Der Absatz 3, der bestimmt, daß als ...

Zu § 12. In Absatz 1 soll bestimmt werden, daß bei ...

Zu § 13. Hier soll ausdrücklich bestimmt werden, ...

Zu § 14. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 15. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 16. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 17. Hier soll ausdrücklich bestimmt werden, ...

Zu § 18. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 19. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 20. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 21. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 22. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 23. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 24. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 25. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 26. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 27. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 28. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 29. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 30. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 31. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 32. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 33. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 34. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 35. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 36. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 37. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 38. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 39. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 40. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 41. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 42. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 43. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 44. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 45. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 46. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 47. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 48. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 49. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 50. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 51. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 52. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 53. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 54. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 55. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 56. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 57. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 58. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 59. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 60. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 61. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 62. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 63. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 64. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 65. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 66. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 67. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 68. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 69. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 70. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 71. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 72. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 73. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 74. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 75. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 76. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 77. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 78. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 79. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 80. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 81. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 82. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 83. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 84. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 85. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 86. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 87. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 88. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 89. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 90. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 91. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 92. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 93. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 94. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 95. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 96. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 97. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 98. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 99. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 100. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 101. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 102. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 103. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 104. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 105. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 106. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 107. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 108. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 109. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 110. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 111. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 112. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 113. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 114. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 115. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 116. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 117. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 118. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 119. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 120. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 121. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 122. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 123. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 124. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 125. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 126. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 127. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 128. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 129. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 130. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

Zu § 131. Dieser Paragraph soll folgenden Wortlaut ...

